



Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Die im Südosten der Hohwachter Bucht gelegene „Weißenhäuser Brök“ ist eines der größten Dünengebiete an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste. Bereits 1942 wurden 57 ha dieser einzigartigen Dünenlandschaft als Naturschutzgebiet ausgewiesen.



Strandleben am Naturschutzgebiet



Die Braundüne setzt sich auch hinter dem Landesschutzdeich bis an den Ferienpark heran fort und ist von einer vergrasteten Heide besiedelt.

Dieses Falblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems für die Naturschutzgebiete in Schleswig-Holstein herausgegeben und kann beim Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein, Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, angefordert werden. Tel. 04347 - 704-230, E-Mail: broschueren@lanu.landsh.de



Finanzierung
Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung
Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein



Gebietsbetreuung:
AG Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.
Ökologie-Zentrum der CAU Kiel
Olshausenstr. 75
24118 Kiel
Tel.: 0431-880-4030



Die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein als Stiftung des öffentlichen Rechts hat vor allem folgende Aufgaben:
- Geeignete Grundstücke für den Naturschutz zu erwerben oder langfristig anzupachten.
- Die Natur dieser Flächen zu schützen und im Sinne des Naturschutzes zu entwickeln.
- Andere Träger bei diesen Aufgaben zu fördern.
Durch ihren Flächenerwerb trägt sie maßgeblich zur Umsetzung der Naturschutzziele in diesem Gebiet bei.



Das EU-LIFE-Projekt „Baltcoast“ dient dem Erhalt und der Wiederherstellung bedeutender Küstenlebensräume an der Ostsee. Informationen unter www.life-baltcoast.de.



Das Gut Sondermühlen (Melle) als Eigentümer des nördlichen Teils des Naturschutzgebietes Weißenhäuser Brök ist Kooperationspartner beim Schutz der Dünenlandschaft.



Das Naturschutzgebiet ist Bestandteil des Europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“.

Fotos Mordhorst (Titelbild: Silbergrasflur, 1,2,3,8,9,11,12,13), Stegmann (4), LANU-Archiv (5), Kairies (7,20), Augst (8), UNB Kreis Ostholstein (10), Kempe (14,15), Schmidt (16), Voigt (17,18,19)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH, Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf, Tel.: 04392 / 69271 www.buero-mordhorst.de

September 2009 - Internetversion - 55-02



einzigartig
in Schleswig-Holstein
NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln



Beispiel für naturbelassenen Ostseestrand mit Spülsäumen und Salzkraut

Meeresstrand

Meeresströmungen lagern beständig feinkörnigen Sand, Geröll und Meeresalgen im Strandbereich ab und um. Von Natur aus ist am Ostseestrand eine Geröllzone mit einer oft typischen Spülsaumvegetation ausgebildet. Hier finden die Samen einjähriger Pflanzenarten optimale Keimungsbedingungen, die den Salzgehalt des Meerwassers, die ständige Durchfeuchtung und den Nährstoffreichtum ertragen. Gemeinsam ist den Spülsaumbesiedlern wie z.B. Meersenf, Salzkraut und Salzmiere, dass sie zu den stickstoffliebenden Pflanzen gehören. Zu den Besonderheiten gehört der Meerkohl, der sehr empfindlich auf Vertritt reagiert. Die Strandzonen mit ihrer typischen Vegetation sind für eine Vielzahl wirbelloser Tierarten wie z.B. Fliegen und Käfer, aber auch für Brutvögel wie z.B. Sandregenpfeifer ein bedeutender Lebensraum. Solche naturbelassenen Strandbiotoppe gehören in Schleswig-Holstein zu den am stärksten gefährdeten Lebensräumen. Durch rücksichtsvolles Verhalten und Beachtung bestehender Betretungsverbote können Sie entscheidend zum Erhalt dieser herausragenden Dünen- und Küstenlandschaft beitragen!



Sandregenpfeifer



Zittergras



Salzkraut



Meerkohl

EU-LIFE-Projekt „BaltCoast“

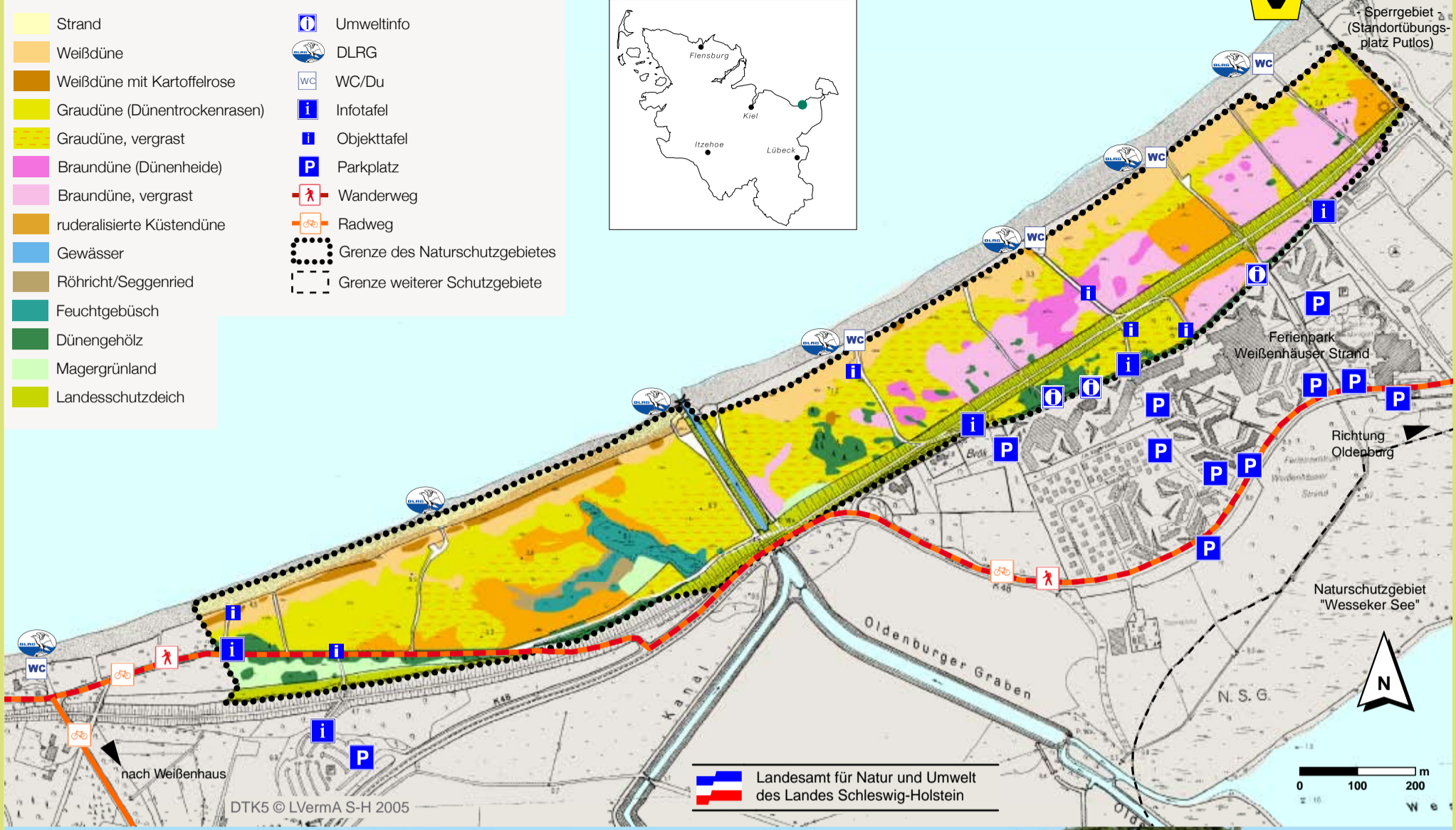
Im Naturschutzgebiet werden Robustrinder als Landschaftspfleger eingesetzt, um unter anderem fehlende dynamische Prozesse auszugleichen. Die Beweidung soll die typische Vegetation der Küstendünen erhalten und negativen Veränderungen in der Dünenvegetation, insbesondere der Ausbreitung der Kartoffelrose, entgegenwirken. Der Einsatz der Rinder wird von den Privateigentümern des Gebietes unterstützt und ist Teil des EU-LIFE-Projektes „BaltCoast“. Das von der Stiftung Naturschutz betreute und von der Europäischen Union mitfinanzierte Projekt dient dem Erhalt und der Wiederherstellung bedeutender Küstenlebensräume an der Ostsee. Nähere Informationen hierzu gibt es unter www.life-baltcoast.de.

Die Kartoffelrose ist in den strandnahen Weißdünen zum Problem geworden, da sie sich stark ausbreitet und die heimische Vegetation verdrängt.





- Strand
 - Weißdüne
 - Weißdüne mit Kartoffelrose
 - Graudüne (Dünetrockenrasen)
 - Graudüne, vergrast
 - Braundüne (Dünenheide)
 - Braundüne, vergrast
 - ruderalisierte Küstendüne
 - Gewässer
 - Röhricht/Seggenried
 - Feuchtgebüsch
 - Dünengehölz
 - Magergrünland
 - Landesschutzdeich
- Umweltinfo
 - DLRG
 - WC/Du
 - Infotafel
 - Objekttafel
 - Parkplatz
 - Wanderweg
 - Radweg
 - Grenze des Naturschutzgebietes
 - Grenze weiterer Schutzgebiete



Pflanzen- und Tierwelt

Die verschiedenen Dünentypen werden von naturnaher Dünen-, Trockenrasen- und Heidevegetation eingenommen. Sie bieten einer artenreichen, oft besonders trockenheits- und wärmeliebenden Pflanzen- und Tierwelt mit Vorkommen hochgradig gefährdeter Arten einen besonders selten gewordenen Lebensraum. Durch pflanzenkundliche Untersuchungen, die aufgrund der Besonderheit des Gebietes bereits seit 1961 durchgeführt werden, konnten insgesamt über 350 Farn- und Blütenpflanzen nachgewiesen werden. Zu den Seltenheiten gehören z.B. Stranddistel, Stengellose Kratzdistel, Färberginster, Zittergras und die Heide-Nelke.



Seidenbiene



Grabwespe



Wolfspinne

Küsten- und Dünenlandschaft

Die Bildung von Küstendünen beginnt auf dem Strand. Hier sammeln salztolerante Pflanzen vom Wind verwehten Sand in ihrem Windschatten und bilden so kleine Bodenwellen, die Vor- oder Primärdüne. Landeinwärts schließen die höher aufragenden, in typischer Weise von Strandhafer besiedelten Weiß- oder Sekundärdünen an. Der Strandhafer kann sich erst auf trockenen und weniger salzhaltigen Standorten durchsetzen. Das Gras ist in der Lage, bei anhaltender Übersandung ein stockwerkartig verzweigtes Wurzelwerk auszubilden und so Dünen von über 10 m Höhe entstehen zu lassen. Im Windschatten der Weißdüne weicht der Strandhafer niedrigwüchsigen, flechten- und moosreichen, lückigen Gräserfluren, die zu den Grau- oder Tertiärdünen gezählt werden. Je stärker sich Gräser wie Schafschwingel, Drahtschmiele oder Silbergras ausbreiten, desto stärker schließt sich die Pflanzendecke. Der Sand wird nicht mehr laufend umgelagert und im Oberboden reichern sich graue Humusstoffe an. Mit fortschreitender Bodenbildung breiten sich Besenheide und Drahtschmiele aus und leiten zu den Heide- oder Braundünen über.

Die Stranddistel ist typisch für Küstendünen und Strandwälle.



Stengellose Kratzdistel



Besenheide



Heide-Nelke mit gelb blühendem Echten Labkraut.



Bemerkenswert sind hier die Vorkommen der in Schleswig-Holstein vom Aussterben bedrohten Arten Kleine Wiesenraute und Großer Knorpellattich. Innerhalb des Dünengebietes ist die starke Ausbreitung der landschaftsfremden Kartoffelrose ein Problem. Sie wurde zum Küstenschutz angepflanzt, verdrängt jedoch zunehmend die schützenswerte Dünenvegetation.

Erste Erkenntnisse über die Tierwelt belegen die außerordentlich hohe Bedeutung der Trockenlebensräume für wirbellose Tiere wie Käfer, Wildbienen, Grabwespen, Spinnen und Heuschrecken. So sind z.B. die Heiden besonders für blütenbesuchende und pflanzenverzehrende Insekten von großer Wichtigkeit.